

wöhnlich eine große Menge überflüssiger Personen. Er sagt einmal in einem Nachwort zu einem seiner Schauspiele: Die Rücksicht auf sein Gymnasium — „indem man bei der ziemlichen Frequenz keinen versäumen will“ — nöthige ihn, die Spiele mit mehr Personen aufzuführen, als sonst die Regeln zu verstaten pflegen. Der Schulzweck, der die Stücke hervorgerufen, war auch eine gewisse Zermung für seine dichterische Thätigkeit geworden, wiewohl er in den meisten seiner Schauspiele über das Begriffsvermögen der Schüler weit hinausging.

An einer andern Stelle klagt er darüber, daß die Welt „sich in Opern und andere theatralische Dinge verliebt habe“, die der Jugend zu keinem Nutzen gereichten, indem bei der Musik und den Dekorationskünsten das Publikum wenig auf den Sinn der Handlung achte.

Aber nicht nur in diesem Sinne suchte er auf Schüler und Zuhörer einen wohlthätigen Einfluß zu gewinnen. Eine seiner Hauptbestrebungen war gegen die Unnatur und das Lächerliche einer schwülstigen und mit Metaphern überladenen Rede-weise gerichtet. In diesem Sinne hat er mit voller Absicht die entschiedenste Opposition gegen die gesuchte und den eigentlichen Sinn verdunkelnde Ausdrucksweise der Schlesischen und Pegnesischen Dichter gemacht. Er hat nicht nur in seinen sämtlichen Stücken an der Prosa-Rede festgehalten, sondern suchte dabei vor Allem auch die Natürlichkeit des Ausdrucks wieder zur Gel-